Vorwort

Autor(en): **Müller, Erich**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **160 (1982)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Als ich vor Jahresfrist den Auftrag übernahm, für das Neujahrsblatt über «200 Jahre Zeichenunterricht in Basel» zu berichten, war mir der historische Teil nur in vagen Umrissen bekannt. Es galt daher erst einmal, das umfangreiche Material im Staatsarchiv und aus Basels Schulen zu sammeln und zu ordnen. Dabei stellte sich heraus, daß der ursprüngliche Plan, alles einfach chronologisch schildernd und mit entsprechenden Illustrationen versehen zu gestalten, aufgegeben werden mußte. Die im Staatsarchiv aufbewahrten Schülerzeichnungen und Akten betrafen nämlich fast ausnahmslos nur jene Zeichenschulen, aus denen am Ende des 19. Jahrhunderts die Allgemeine Gewerbeschule hervorging. Vom Zeichenunterricht an den Volksschulen waren dagegen keine Schülerarbeiten zu finden, lediglich Vorlagenwerke, deren Monotonie und geistige Öde dem Leser nur in ausgewählten Beispielen zumutbar sind. Die Dokumentation aus dem 20. Jahrhundert mußte sich aus verständlichen Gründen auf eine einzige farbige und auch nur eine beschränkte Zahl von schwarz-weißen Reproduktionen beschränken.

Deshalb, und wie ich hoffe auch im Interesse der Sache, entschloß ich mich, über das Historische hinaus die Entwicklung des lokalen Zeichenunterrichts in ihrer Verflechtung mit schweizerischen und europäischen Einflüssen zu zeigen, die gesellschaftlich bedingte Problematik des alten und modernen Kunstunterrichts wenigstens in den Hauptzügen sichtbar werden zu lassen. Die etwas ausführlichere Betrachtung – einschließlich psychologischer Erkenntnisse – des Zeichnens an der Primarschule scheint mir gerechtfertigt, ebenso eine kritische Stellungnahme zum Problem der Begabtenförderung an unseren Gymnasien. Die knapp gefaßte historische Skizze («Die archaische Schleppe») zwischen diesen beiden Schulstufen greift das im ersten Kapitel angetönte Thema der leidigen «Minderbewertung der Hand» nochmals auf. Im letzten Kapitel kommt sodann die Bedeutung der Kunstgewerbeschule und ihre zu schwache Position innerhalb des gesamten Bildungsprogramms zur Sprache.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mir freundlicherweise Unterlagen zur Verfügung gestellt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung danken. Besonderer Dank gilt auch der zuvorkommenden Hilfe seitens des Leiters und der Angestellten des Basler Staatsarchivs.

Erich Müller